

Umstellung

Foliensammlung



Umstellung

Links

[Umstellung auf Bio \(Bio Suisse\)](#)

[Umstellung auf Biolandbau, mit Unterlagen \(bioaktuell.ch\)](#)

[Merkblatt Umstellung auf Bio, FiBL 2014](#)

[100 Argumente für den Biolandbau, FiBL 2015](#)

[16 Argumente für den Biolandbau \(Flyer\), FiBL 2015](#)

[Adressen: Beratung und Bildung](#)

[Anforderungen im Biolandbau, Kurzfassung, FiBL](#)

[Das Bioregelwerk](#)

[Bio-Betriebs-Check \(bio.inspecta\)](#)

[Bio-Umstellungs-Test \(Bio Test Agro\)](#)

[Einschätzungstest: Wie nah ist mein Betrieb am Biolandbau?](#)

Argumente für den Biolandbau

7 gute Gründe für die Umstellung

Bio entwickelt gute wirtschaftliche Perspektiven

Bio entspricht dem langfristigen Trend

Bio wird getragen durch Beratung, Forschung und Politik

Bio schont die Umwelt - jetzt und für unsere Zukunft

Bio bringt höhere Einkommen

Bio verlangt Fachkompetenz

Bio organisiert sich gut



Bild: Beat Sigel

Damit die Umstellung gelingt

Persönliche und familiäre Voraussetzungen



sorgfältige Vorbereitung entlastet, minimiert Risiken,
schafft Platz für Innovation

- › Fundierte landwirtschaftliche Ausbildung
- › Motivation zur nachhaltigen Bewirtschaftung
- › Bereitschaft zur Neuausrichtung des Betriebs
- › Bereitschaft zur Weiterbildung
- › Freude an Herausforderung
- › Fingerspitzengefühl und Beobachtungsgabe

Damit die Umstellung gelingt

Den Entscheid als Familie treffen

Veränderungen im sozialen Umfeld durch Umstellung

- › Umsteller heute keine Exoten mehr
- › Gesprächsstoff in der Nachbarschaft immer bei neuen Strategien
- › neue Kontakte und Ideen

Umstellung braucht Mut

- › menschlich und produktionstechnisch viel Neues
- › Widerstände oftmals von älterer Generation

Rolle und Arbeitsbereiche der Bäuerin

- › Aktive Einbindung ins Betriebsgeschehen
- › Beitrag zum Erfolg des Unternehmens
- › Anstoss zur Umstellung nicht selten von der Frau (anderen Blickwinkel; ausserbetriebliche Arbeit)
- › Grosses Interesse an Weiterbildungsmodulen

Damit die Umstellung gelingt

Betriebliche Aspekte



Je näher die bisherige Bewirtschaftung beim Biolandbau, desto leichter die Umstellung. Faktoren

- › Betriebsgrösse, Arrondierung, Bodeneigenschaften, Hofdüngerlagerkapazität, Besitz- oder Pachtverhältnisse, Zustand der Gebäude, Finanzielle Situation

günstige Voraussetzungen

- › Standortangepasste Bewirtschaftung
- › Mittlerer Tierbesatz
- › Hofnahe Weideflächen
- › Nähe zu den Abnehmern

Erfolgreich in den Biolandbau starten

Betriebsstrategie neu denken, Vermarktung klären



1. Schritt	2. Schritt	3. Schritt	4. Schritt
Abklärungen innerhalb der Familie	Wissen zum Biolandbau sammeln	den Biolandbau erproben	Umstellungsberatung anfordern
<p>Was reizt uns am Biolandbau?</p> <p>Persönliche Wertvorstellungen sind wichtig.</p> <p>Was ist der Vorteil von Bio für uns und den Betrieb?</p>	<p>Weiterbildungskurse und Flurbegehungen.</p> <p>Wichtigste Internet-Adressen: www.fibl.org www.bioaktuell.ch www.bio-suisse.ch</p> <p>Siehe Links auf Folie 2</p>	<p>Geeignete Schritte in Pflanzenbau und Tierhaltung gemäss Richtlinien Bio Suisse ausprobieren.</p> <p>Berufskollegen für den fachlichen Austausch finden.</p>	<p>Kantonale Bioberatung oder FiBL (Spezialkulturen, Fütterung, Unkrautregulierung).</p> <p>Betriebsstrategie definieren. Vermarktung klären.</p>

Erfolgreich in den Biolandbau starten

Die wichtigsten Fragen



- › Welche **Termine** muss ich einhalten?
- › Welche **Anpassungen** sind auf meinem Betrieb nötig?
- › Welche **Schwierigkeiten** können auftreten?
- › Welche **Vorbereitung** auf die Umstellung muss ich machen?
- › Welche **ökonomischen Folgen** hat eine Umstellung?
- › Welche **finanzielle und fachliche Unterstützung** erhalte ich?
- › Welche **Abnehmer** kommen für meine Produkte in Frage?
- › Welcher **Mehraufwand** entsteht?

Erfolgreich in den Biolandbau starten

Die wichtigsten Voraussetzungen für die Umstellung

- › Bisher Anbau nach ÖLN
- › Gewässer- und Tierschutzvorschriften
- › Hofdüngermanagement
- › RAUS-Verordnung
- › Mind. 7% Biodiversitätsförderflächen («Ökoflächen»)
- › Abgestufter Futterbau
- › Genug betriebseigenes Grundfutter
- › Bereitschaft zur Zucht/Haltung von geeigneten Rassen/Tiertypen (v.a. Milchvieh)
- › Bereitschaft für höheres Anbaurisiko
- › Standortgerechter Anbau
- › hoher Anteil toleranter Sorten (v.a. Gemüse)
- › Ackerunkräuter und Blacken unter Kontrolle
- › Genügend Arbeitskräfte

Erfolgreich in den Biolandbau starten

Einschätzungstest

Ausschnitt aus dem Einschätzungstest

mit Auswertungstabelle

Einschätzungstest: Wie nah ist mein Betrieb am Biolandbau?

Der Test soll zeigen, wo Ihr Betrieb den Prinzipien des Biolandbaus nahe kommt und wo noch Anpassungsbedarf besteht. Die aufgeführten Kriterien sind jedoch nicht in jedem Fall explizite Anforderungen. Sie geben vielmehr das Bild eines vorbildlichen Biobetriebes wieder.

1. Gesamtbetrieb:

- > Bewirtschaftung des Betriebes nach ÖLN (5)
- > Hofdünger-Lagerraum erfüllt mindestens die gesetzlichen Anforderungen (1)
- > Nährstoffhaushaltsrechnung ausgewogen (insbesondere P₂O₅) (2)
- > Keine enge Zusammenarbeit mit Nichtbiobetrieben (Aufzucht, Flächenabtausch etc.) (2)

Punktetotal

2. Ökologischer Ausgleich:

- > Ökologische Ausgleichsmassnahmen nehmen eine zentrale Stellung im Betriebskonzept ein (3)
- > Ökologische Ausgleichsmassnahmen auch in der Ackerbaufläche oder in Spezialkulturen ergriffen (z.B. Anlage von Bunt- oder Rotationsbrachen, Hecken, ungedüngten Ackerrandstreifen) (3)

5. Pflanzenernährung:

- > Anbau von Leguminosen (2)
- > Bewusstes Düngen im Boden (etc.) (2)
- > Verlustarme Hofdüngung
- > Betriebseigene Düngung ausreichen

6. Unkrautregulierung:

- > Keine oder nur geringe Unkrautprobleme
- > Einsatz von mechanischen Maßnahmen
- > Ausnahmeerfahrungen bei Unkrautregulierung

Wie vorgehen?

Bereiche	1	2
Beispiel		
1. Gesamtbetrieb		
2. Ökologischer Ausgleich		
3. Bodenbearbeitung und -pflege		
4. Fruchtfolge		
5. Pflanzenernährung		
6. Unkrautregulierung		
7. Pflanzenschutz		
8. Tierhaltung		
9. Tierfütterung		
10. Tierzucht		
11. Tiergesundheit		
12. Vermarktung		
13. Persönliche Voraussetzungen		
Durchschnitt		

Bild: FiBL (Merkblatt Umstellung, kostenlos im Shop)

Erfolgreich in den Biolandbau starten

Bio-Betriebs-Check oder Bio-Umstellungs-Check



Bio-Betriebs-Check

Der Bio-Betriebs-Check zeigt, welche Anpassungen auf Ihrem Betrieb für die Umstellung auf Bio erforderlich sind.

Bio-Betriebs-Check

- Wir besuchen Sie auf Ihrem Betrieb.
- Der Betriebs-Check zeigt Ihnen, wo Sie allenfalls Anpassungen vornehmen müssen, damit Ihr Betrieb den Bio-Richtlinien entspricht.
- Wir empfehlen Ihnen bei Bedarf Beratungsangebote.
- Dauer: 2 bis 4 Stunden

Anmelden und profitieren
bio.inspecta offeriert Ihnen den Bio-Betriebs-Check, **kostenlos**.
Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung:

- Direkt über die Website
www.bio.inspecta.ch/biobetriebscheck
- Per Post mit diesem Talon (Rückseite ausfüllen)
- Via Telefon 062 865 63 33 oder
- Via E-Mail sekretariat@bio.inspecta.ch

bio.inspecta
bio.inspecta ist das grösste Schweizer Unternehmen für die Kontrolle und Zertifizierung von Bioprodukten in der Landwirtschaft. bio.inspecta unterstützt Landwirtschaftsbetriebe in der nachhaltigen Entwicklung, sei es als produzierender Betrieb oder als Hersteller von verarbeiteten Hofspezialitäten.

Interessieren Sie sich für eine Umstellung auf Bio? Suchen Sie eine neue Perspektive für Betrieb und Familie?

Nutzen Sie den Bio-Betriebs-Check von bio.inspecta.
bio.inspecta hilft Ihnen bei der Umstellung.

Faszination Qualität



BIO TEST AGRO
Biokompetenz mit Praxisbezug

Bio-Umstellungs-Check

Von Biobauern für Biobauern – gemeinsam zum Ziel

Die BIO TEST AGRO setzt auf qualitative und praxisbezogene Kontrollen zur Stärkung des biologischen Landbaus.

Als praktizierende Bio-Landwirte sind wir uns bewusst, welche Veränderungen mit der Umstellung auf den biologischen Landbau auf Sie zukommen werden.

Als erfahrene Kontroll- und Zertifizierungsorganisation unterstützen wir Sie auf dem Weg zu einer ökologischen und nachhaltigen Bewirtschaftung Ihres Betriebes. Das Ziel ist die erfolgreiche Bio-Zertifizierung Ihres Betriebes.

Der Bio-Umstellungs-Check umfasst:

- Betriebsbesuch
- Sachkundige Auskunft zu den Biorichtlinien
- Praktische Tipps zur Umsetzung der Biorichtlinien

Bilder: bio.inspecta und Bio Test Agro

Den Biolandbau erproben

Gesamtbetriebliches Gleichgewicht und Tierhaltung



Gesamtbetriebliches Gleichgewicht

- › Tierbestand an betriebseigene Futtergrundlage anpassen
- › Maisanbau (in Grenzlagen) zu Gunsten von mehrjährigem Klee gras reduzieren
- › Futterqualität der Grünlandbestände optimieren
- › Futterzukauf minimieren, Kraffuttereinsatz reduzieren
- › Auf mineralische Stickstoffdünger verzichten

Massnahmen in der Tierhaltung

- › Intensivierung der Auslauf- und Weidefrequenz (RAUS)
- › Elektrischen Kuhtrainer entfernen
- › Auf die Verwendung von Medizinalfutter verzichten
- › Einsatz von antibiotischen Trockenstellern nur nach bakteriologischen Untersuchung der Milch

Den Biolandbau erproben

Geeignete Schritte im Pflanzenbau

Massnahmen im Acker- und Gemüsebau

- › Weite Fruchtfolge mit zweijährigem Klee gras (v.a. Ackerbau)
- › Anbaupausen beachten
- › Mechanische Unkrautregulierung: z.B. Striegel im Getreide, Hackgeräte im Mais, Fingerhacke im Gemüse, Voraufbau, Abflammen
- › Zwischenfrüchte und Gründüngungen
- › Pflanzenschutzmitteleinsatz (Betriebsmittelliste des FiBL)
- › Streifenweiser Versuch mit organischen Handelsdüngern (v.a. Gemüse)

Massnahmen im Obstbau

- › Vorbeugende Pflanzenschutzmassnahmen
- › Erfahrungen mit robusten und resistenten Sorten
- › Biokonforme Düngung
- › Baumstreifenbewirtschaftung: Hackgerät oder Abdeckung
- › Fruchtausdünnung: Fadengerät oder Erfahrungen mit biokonformen Ausdünnungsmitteln
- › Biokonforme Pflanzenschutzmittel: z.B. Neem gegen Blattläuse, Seife gegen rote Spinne, Verwirrungstechnik gegen Wicklerarten

Erfolgreich in den Biolandbau starten

Experten für die Umstellungsberatung

Kantonale
Bioberatung
(Adressen)



Forschungsinstitut
für biologischen
Landbau (FiBL)
in Frick



Erfolgreich in den Biolandbau starten

Vergleich Beratungsgespräch, Betriebsanalyse

Beratungsgespräch

bei geplanter Umstellung immer

- › Abklärung des Anpassungsbedarfs
- › Vorbereitung auf die Kontrolle
- › Diskussion über Entwicklungsmöglichkeiten und Vermarktungsfragen

Betriebsanalyse

als massgeschneidertes Konzept

- › Gegenüberstellung von Stärken und Schwächen des Betriebs
- › Veränderungen der Betriebszweige
- › grössere bauliche Veränderungen
- › Erfassung der künftigen Arbeitsbelastung

Erfolgreich in den Biolandbau starten

Obligatorischer zweitägiger Umstellungskurs

Was	mindestens zweitägiger Einführungskurs
Wer	Personen, die ihren Betrieb umstellen oder die neu einen Knospe-Betrieb führen wollen
Wozu	Knospe-Anerkennung (Testat)
Wann	möglichst früh, jedoch spätestens bis Ende der Umstellung
Wo	an einem landwirtschaftlichen Bildungszentrum

Bei folgenden Voraussetzungen muss Umstellerkurs nicht besucht werden

- › Berufspraxis auf einem Biobetrieb
- › Schwerpunkt Biolandbau in der Grundausbildung

Weiterbildungskurse (für alle, die mehr wollen)

- › zweitägigen Umstellerkurs mit erweitertem Programm bis 6 Tage
- › weiterführende Biokurse, Fachkurse und Tagungen
- › Anbieter: FiBL und kantonale Bioberatungsstellen

Erfolgreich in den Biolandbau starten

Grundausbildung mit Schwerpunkt Biolandbau

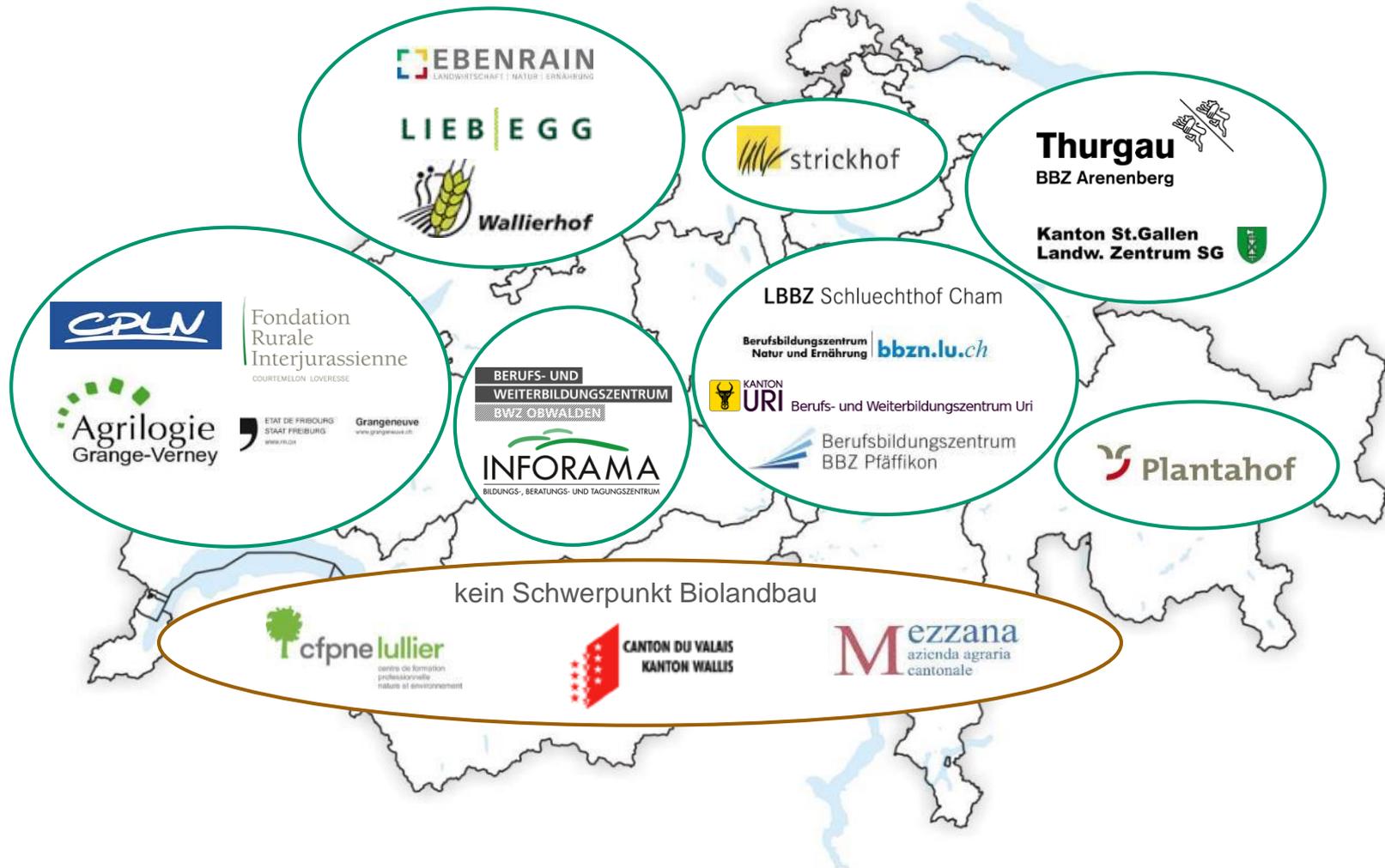
Ausbildung für angehende Knospe-Junglandwirte

- › **Schwerpunkt Biolandbau** während der Grundausbildung
- › und/oder: landwirtschaftliche Lehre auf einem Biobetrieb
- › oder: mindestens eine Vegetationsdauer Berufspraxis auf einem Biobetrieb

Art der Bioausbildung	Schulen/Institutionen
Klassen mit Schwerpunkt Biolandbau	LZ Liebegg AG, BBZ Hohenrain/Schüpfheim LU, bzb Rheinhof SG, BBZ Arenenberg TG, Landw. Zentrum Ebenrain BL, Agrilogie Grange-Verney VD, Fondation Rurale Interjurassienne JU, Grangeneuve FR, CPLN NE
Separate Bioklasse/n	Plantahof GR, Strickhof Lindau ZH
Bioschule	Inforama Rütli BE (Bioschwand)
Biodynamische Ausbildung	Biodynamische Ausbildung Schweiz Rheinau ZH

Erfolgreich in den Biolandbau starten

Berufsschulen mit Schwerpunkt Biolandbau



Erfolgreich in den Biolandbau starten

Wie werde ich Knospe-Betrieb? – eine Übersicht



Erfolgreich in den Biolandbau starten

Check-Liste

<input type="checkbox"/> Gespräch in der Familie	<input type="checkbox"/> Allgemeine Informationen sammeln
<input type="checkbox"/> Beratungsgespräch vereinbaren	<input type="checkbox"/> Informieren über Richtlinien
<input type="checkbox"/> Anmeldung bei Bio Suisse	<input type="checkbox"/> Investitionsbedarf abklären
<input type="checkbox"/> Anmeldung beim Kanton (Bio-DZ)	<input type="checkbox"/> Mögliche Schwachstellen eruieren
<input type="checkbox"/> Anmeldung bei Kontroll- und Zertifizierungsstelle	<input type="checkbox"/> Erfahrung mit mechanischer Unkrautregulierung sammeln
<input type="checkbox"/> Vermarktungsmöglichkeiten klären	<input type="checkbox"/> Informieren über erlaubte Pflanzenschutzmittel
<input type="checkbox"/> Gespräche mit Umfeld	<input type="checkbox"/> Anpassung Infrastruktur prüfen
<input type="checkbox"/> Arbeitskräftebedarf klären	<input type="checkbox"/> Anpassungsbedarf Fütterung klären
<input type="checkbox"/> Allfällige Partnerbetriebe einbeziehen	<input type="checkbox"/> Anpassungsbedarf Tierhaltung klären
<input type="checkbox"/> Lieferanten, Abnehmer kontaktieren/informieren	<input type="checkbox"/> bisherige Düngungsgrundlage überprüfen

Umstellung auf Knospe

Knospe-Anerkennung nach Kontrolle und Zertifizierung

jährliche Kontrolle: Grundlagen für Zertifizierung und Label-Anerkennung

Vorteile Knospe: **starke Marke in bäuerlicher Hand**

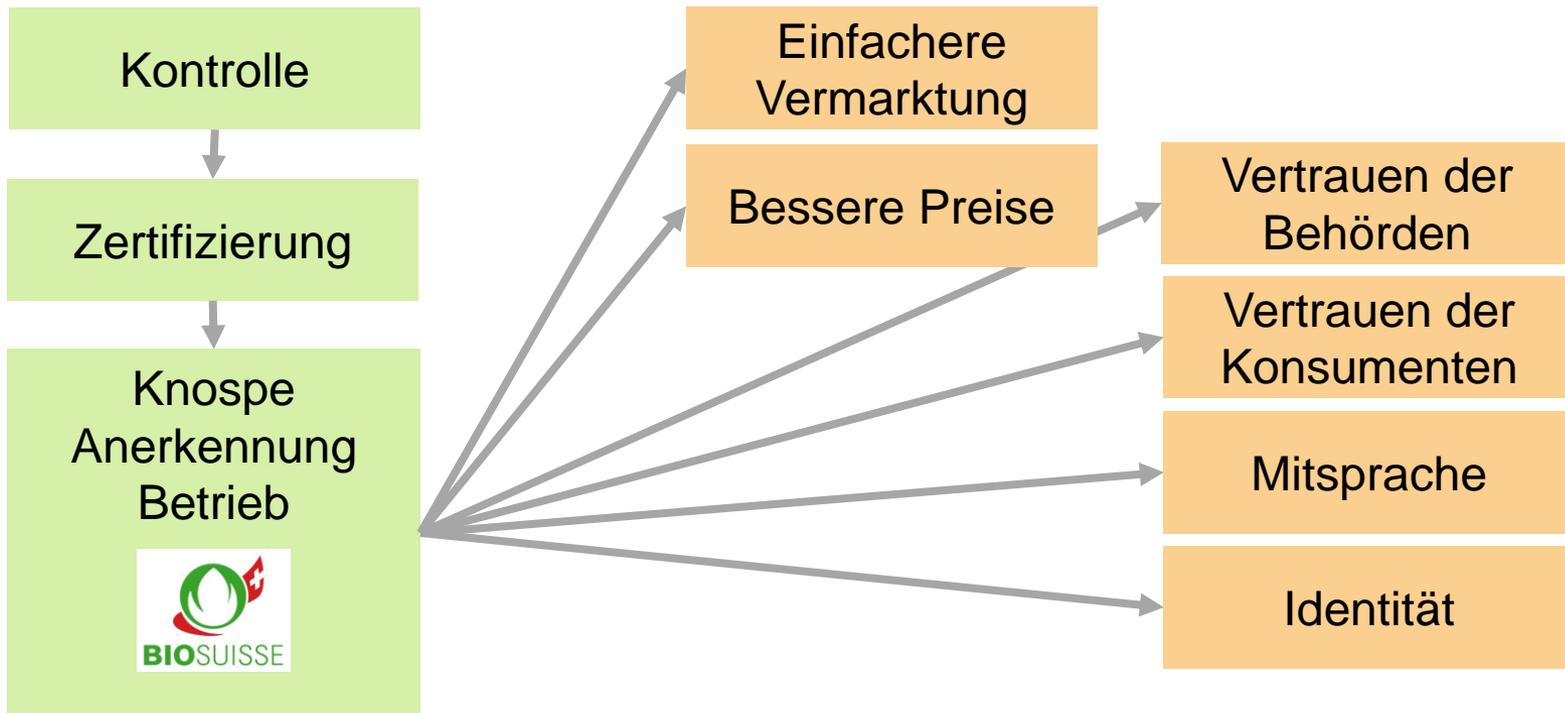


Bild: FiBL

Umstellung auf Knospe

Merkmale für die Erstkontrolle

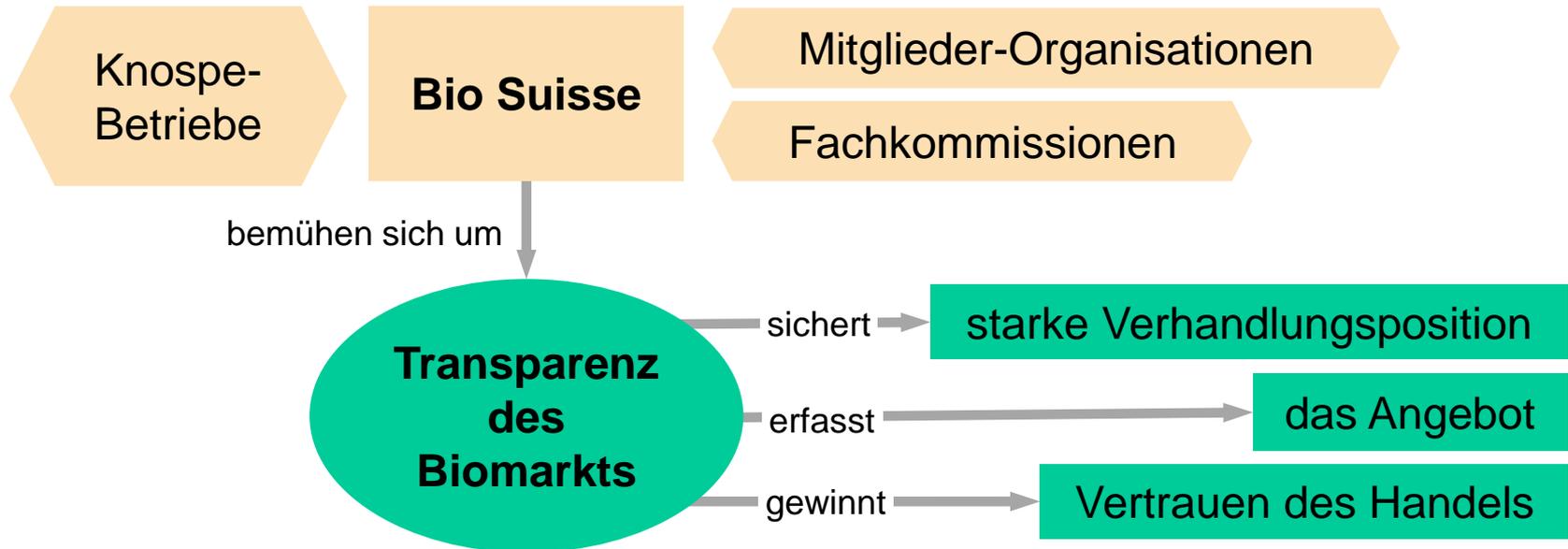
Erstkontrolle ausführlicher als die späteren jährlichen Kontrollen

- › Gewässerschutzattest erhalten? (vom Kanton)
- › Tierschutzattest erhalten? (vom Kanton)
- › Verbotene Betriebsmittel vom Betrieb entfernt?
- › Testat Pflichtausbildung vorhanden?
- › Kontrollunterlagen ausgefüllt?
- › Betriebsplan und Parzellenverzeichnis vorhanden?
- › Alle Journale nachgeführt?
- › Kontroll- und Zertifizierungsvertrag unterschrieben?



Umstellung auf Knospe

Den Prinzipien der Markttransparenz folgen



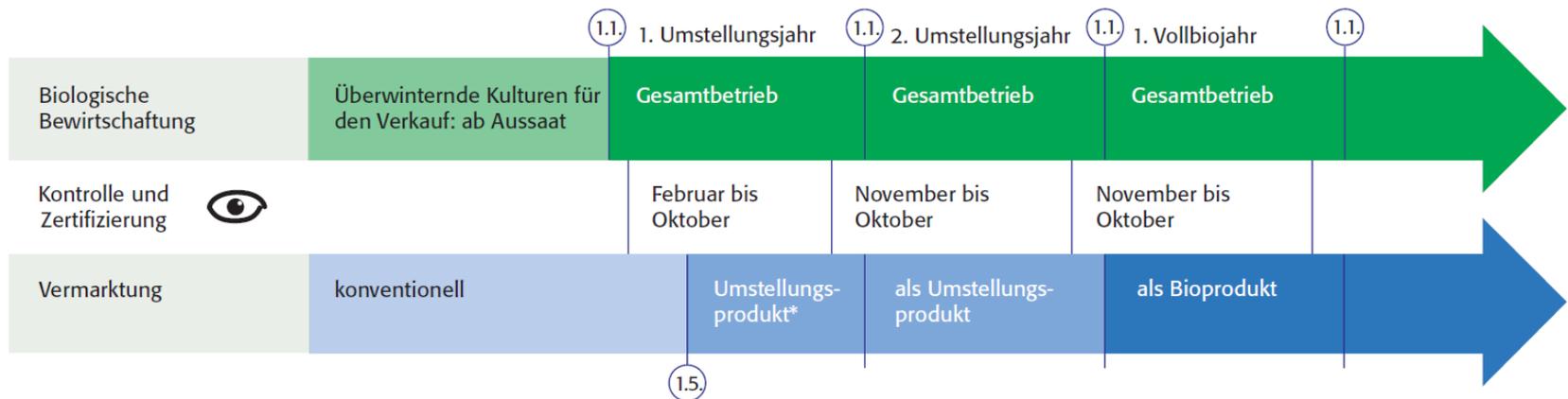
produzentengerechte Preise (Absatz-, Preisverhandlungen)

Partnerschaften zwischen Produktion, Verarbeitung und Handel

Bild: FiBL

Umstellung auf Knospe

Die wichtigsten Termine



klare Termine für die Vermarktung der Erzeugnisse in der Umstellzeit

- › Pflanzliche und tierische Produkte: Deklaration frühestens 4 Monate nach Beginn der Umstellung und nach erfolgter Zertifizierung als Umstellware
- › Kulturen mit Aussaat vor der Umstellung: ab Aussaat biokonformer Anbau

Bild: FiBL (Merkblatt Umstellung)

Spezielle Regelungen in der Umstellung

Vermarktung pflanzlicher Produkte

als konventionelles Produkt

- › wenn Kultur nicht ab Aussaat biologisch angebaut
- › wenn Betrieb nicht ab Aussaat für Biolandbau angemeldet
- › wenn Zertifikat noch nicht vorliegt

als Umstellungsprodukt (vor der Umstellung gesät)

- › wenn schriftliche Bestätigung vorliegt, dass Kultur ab Aussaat biokonform angebaut
- › bei Anmeldung des Betriebs für den Biolandbau vor der Aussaat
- › nach dem 1. Mai
- › nach erfolgter Zertifizierung

als Umstellungsprodukt (in der Umstellung gesät)

- › nach dem 1. Mai
- › nach erfolgter Zertifizierung

Spezielle Regelungen in der Umstellung

Deklaration eigener Futtermittel (für den Verkauf)



als konventionelles Futter

- › wenn Kraftfutter vor der Umstellung geerntet (eigenes vor der Umstellung geerntetes Kraftfutter darf noch aufgebraucht werden, zugekauftes darf bei Umstellungsbeginn nicht mehr auf dem Betrieb sein)
- › falls Rau- oder Kraftfutter vor dem 1. Mai des 1. Umstellungsjahres verkauft

als Umstellungsfutter

- › Raufutter für den Eigenbedarf (auch wenn vor der Umstellung geerntet)
- › Kraftfutter aus Ernte in der Umstellung
- › Raufutter, das während der Umstellung geerntet und verkauft wird

Wirtschaftliche Überlegungen zur Umstellung

Änderungen in der Betriebswirtschaft

Erfahrungsgemäss 3 bis 5 Jahre, bis Einkommen nach Umstellungsbeginn stabilisiert

realistische Einschätzung der Produktionskosten und der zu erwartenden Erträge und Preise für die Existenzsicherung von grosser Bedeutung

Verlagerung der Kosten mit der Umstellung

- › von variablen Kosten (Düngemittel, Pflanzenschutzmittel)
- › zu fixen Kosten (Hofdüngerlagerstätten, Angestelltenkosten)

Gesamtbetrieblicher Vergleich der Wirtschaftlichkeit statt einfacher Vergleich der Deckungsbeiträge

- › Investitionen, Produktionskosten, Direktzahlungen, Verkaufspreise

Wirtschaftliche Überlegungen zur Umstellung

Entwicklung des Einkommens als Knospebetrieb

Wirtschaftlichen Zahlen können Betriebsleiter dazu verleiten, Bioweg einzuschlagen: für Erfolg entscheidend ist Motivation und gemeinsam getragener Umstellungsentschluss der Betriebsleiterfamilie
Mit Veränderungen in der Kostenstruktur rechnen

Negativ wirksam	Positiv wirksam
Ertragseinbussen	Höhere Produzentenpreise
Leistungsrückgang bei den Tieren (evtl. Abbau des Tierbestandes)	Höhere Direktzahlungen
Höhere Futtermittelkosten	Geringere Kosten für Pflanzenschutzmittel und Dünger
Mehrarbeit (Angestelltenkosten)	Evtl. höhere Wertschöpfung dank Direktverkauf, Hofverarbeitung
Evtl. Verlust von Marktfruchtfläche (da grössere Futterfläche notwendig)	Evtl. Ausbau Spezialkulturen

Wirtschaftliche Überlegungen zur Umstellung

Vermarktung in der Umstellzeit

Vermarktung von Umstellprodukten schwierig

- › Nur wenige Abnehmer akzeptieren Umstellprodukte

Kontakte mit Vermarktern schon vor der Umstellung

- › Biomarkt bietet derzeit viele verschiedene Absatzmöglichkeiten
- › Marktkoordination der Bio Suisse prüfen

Wichtig bei Vermarktung von Umstellprodukten

- › Mehrpreis für Umstellungsprodukte über Direktvermarktung
- › Mehrpreis für (im Handel) stark nachgefragtes Umstellungsprodukt
- › Einkommen aus tierischen Produkten halten
- › Gemeinsame Vermarktung mit anderen Produzenten der Region prüfen
- › Restaurationsbetriebe, Bioläden, regionale Märkte beliefern

Wirtschaftliche Überlegungen zur Umstellung

Typische umstellungsbedingte Investitionen

Umstellung meist mit Investitionskosten verbunden: je mehr Investitionen, desto grösser unternehmerisches Risiko und Planungsaufwand

Allenfalls Neuorientierung des Betriebs planen

Bereich	Investitionen in Infrastruktur
Tierhaltung	Um-, Neubauten von Ställen und Ausläufen (RAUS)
Milchabnahme	Milchraum und Kühltank
Direktvermarktung	Aufbereitungs-, Verarbeitungs-, Lager- und Verkaufseinrichtungen

Bereich	Investitionen in Produktionsstruktur
Unkrautregulierung	Mechanische oder thermische Geräte
Hofdüngertechnik	Schleppschlauchgülleverteilung, Stallmiststreuer, Hofdüngerlagerung und -aufbereitung

Wirtschaftliche Überlegungen zur Umstellung

Kosten und Beiträge

Einmalige Kosten

Umstellungsberatung	200-2500 Fr.
Kurs Umstellung (2-6-tägig)	120-360 Fr.
Investitionen	0-100'000 Fr.

Direktzahlungen Biolandbau (pro ha)

Spezialkulturen	1600 Fr.
Übrige offene Ackerfläche	1200 Fr.
Übrige LN	200 Fr.

Übrige Direktzahlungen (DZ) sind gleich wie bei ÖLN.
(Extenso wird von Biobetrieben erfüllt.)

Jährliche, biospezifische Kosten

Grundbeitrag Bio Suisse	ca. 100 Fr.
Variabler Beitrag Bio Suisse	ca. 100-400 Fr.
Beitrag kant. Bioverein	ca. 30-100 Fr.
Bio-Kontrolle	ca. 300-600 Fr.

Kantonale Umstellungsbeiträge

Wenige Kantone zahlen für die Umstellung an bestimmte Bedingungen geknüpfte Grund- oder Flächenbeiträge.

Quelle: bioaktuell.ch

Arbeitswirtschaftliche Überlegungen

Mehrarbeit in Bio verlangt höhere Preise – Verdienst?

Im Vergleich zur nicht biologischen Produktion Arbeitsaufwand im Biolandbau tendenziell höher

Deshalb müssen auch die Biopreise höher sein

Mehrarbeit

- › Düngung und Hofdüngeraufbereitung
- › Unkrautregulierung
- › Auslauf und Weide der Tiere
- › Pflanzenschutz in Spezialkulturen
- › Vermarktung (falls mehr Direktvermarktung)

Arbeitsersparnis

- › Fütterung (evtl. bei tieferen Leistungen)
- › Pflanzenschutz im Ackerbau

Schätzung von Arbeitsaufwand, Naturalertrag und Verdienst im Merkblatt Umstellung

Arbeitsaufwand, Naturalertrag und Verdienst im Vergleich zur nichtbiologischen Produktion, Stand Juli 2013 (Einschätzung)				
	Arbeitsaufwand ↑	Naturalertrag →	Verdienst* ↑	Bemerkungen
Grünland	+20% für Blackenstechen	0-20%, je nach Intensität der Wiesen und vorhandenen Düngern	+0%; gemessen an der Milch	Mehr Fläche für die gleiche Menge Futter. Bladerregulierung ist der entscheidende Kostenfaktor.
Getreide	Weizen +15% Gerste +13%	-25% -30%	+40% +60%	Relativ stabile Erträge und Preise für Brot- und Futtermittel. Hüher important.
Hackfrüchte	Kartoffeln: +10% Körnermais: +50% Raps: +40% Ackerbohnen: +30%	Kartoffeln: -40% Körnermais: -20% Raps: -20% Ackerbohnen: -10%	Kartoffeln: +0% Körnermais: +40% Raps: +0% Ackerbohnen: +40%	Große Ertragsrückgänge möglich.
Gemüse	Kartoffeln: +120% Maschinenbohnen: +100% Broccoli: +10%	Kartoffeln: -10-20% Maschinenbohnen: -30-40% Broccoli: -30-40%	Kartoffeln: +0% Maschinenbohnen: -50% Broccoli: +0%	Kartoffeln und Maschinenbohnen: Mehrarbeit = Handarbeit. Broccoli: Verdienst je nach aktuellen Preis.
Obst	Tafeläpfel: bis +25%	Tafeläpfel: -30%	Tafeläpfel: +80%	Mehraufwand für Bodenpflege, Ausdünnung und Pflanzenschutz, stark wetterabhängig.
Milchvieh	+0%	Ca. -10%, je nach Leistungsniveau vor der Umstellung	Verfehrmilch: bis +7% Kleinstmilch: +10%	Keine extrem hohe Milchleistungen möglich. Geringerer Kraftfutterverbrauch.
Mastvieh	Kälber +5-10%	Bis -20%	Je nach Marktlage besser oder gleich wie nichtbio	Kein Intensivmast
	Gross +5-10%	Tiere	Je nach Marktlage besser oder gleich wie nichtbio	Keine Intensivmast
Schweine	Mast +5-10%; längere Mastdauer	-10%; höhere Tageszunahmen	Je nach Marktlage besser oder gleich wie nichtbio	Momentan hohe Nachfrage und gute Preise.
	Zucht Bis +20%; Mehraufwand für Auslauf und Weide	Bis -10%; längere Zyklen	Je nach Marktlage besser oder gleich wie nichtbio	Momentan hohe Nachfrage und gute Preise.
Geflügel	Eier Mehraufwand (kleinere Erbrüter, Auslaufpflege)	Gleiche Leistungsleistung wie nichtbio	+20%; je nach Bestandsgröße	Kapitalintensiv
	Poulet Mehraufwand (kleinere Erbrüter, Auslaufpflege)	30% weniger Umsetzungsleistung	Schlechter als nichtbio	Flexibel bei Direktvermarktung; gute Bettenübergang bei freien Kapazitäten.

* gemessen am Deckungsbeitrag inkl. Beiträge pro AKH

Quelle: FiBL (Merkblatt Umstellung im Shop)

Wie Bio Herausforderungen anpackt

Grünlandbetrieb



Schwierigkeiten	Lösungsansätze
Ungenügende betriebseigene Futtergrundlage	<ul style="list-style-type: none">› Reduktion Tierbesatz› Klärung Ertragsleistung und Qualität der Pflanzenbestände› Extensivierung schlecht düngbarer Flächen› Hofdünger auf Flächen mit hohem Ertragspotential
Verunkrautung mit Blacken	<ul style="list-style-type: none">› Standortgerechte Nutzung› Düngung und Nutzung anpassen› Intensive mehrmalige Beweidung im Jugendstadium› Versamung verhindern› Blackenstechen (bei geringer Dichte)› Übersaat oder Neusaat

Wie Bio Herausforderungen anpackt

Gemischtwirtschaftender Betrieb – Tierhaltung 1



Schwierigkeiten	Lösungsansätze
Auslauf im Winter schwierig	› Trend Laufstallhaltung folgen
Keine Weide in Hofnähe	› Flächenabtausch für Weiden in Betriebsnähe › Überbetriebliche Möglichkeiten der Zusammenarbeit
Milchvieh von konventionellen Betrieben remontiert	› Aufzuchtverträge mit einem Biobetrieb › Partnerbetrieb ebenfalls umstellen › Zukauf Rinder nur aus Biobetrieben

Wie Bio Herausforderungen anpackt

Gemischtwirtschaftender Betrieb – Tierhaltung 2



Schwierigkeiten

Problematische Eutergesundheit, hoher Antibiotikaeinsatz beim Milchvieh

Lösungsansätze

- › 1. Analyse Umfeld, 2. Bestandssanierung
- › Überprüfung Rahmenbedingungen (Milchleistung, Fütterungsarbeit, Grundfutterqualität, Stallhygiene)
- › Regelmässige Kontrolle Melktechnik
- › Gute Melkarbeit (Hygiene, Personal)
- › Angepasste Zuchtziele
- › Komplementärmedizin

Wie Bio Herausforderungen anpackt

Gemischtwirtschaftender Betrieb – Ackerbau 1



Schwierigkeiten	Lösungsansätze
Hoher Unkrautdruck	<ul style="list-style-type: none">› Hacken oder Striegeln frühzeitig› Fruchtfolge› Unkrautkur vor der Saat› Gute Nährstoffversorgung für rasche Jugendentwicklung› Konkurrenzschwache Kulturen nicht auf gefährdete Parzellen› Kein vollständiger Verzicht auf den Pflug› Bodenbearbeitung der Witterung angepasst› Ausscheidung von Grenzlagen für den Ackerbau aus der Fruchtfolge

Wie Bio Herausforderungen anpackt

Gemischtwirtschaftender Betrieb – Ackerbau 2



Schwierigkeiten	Lösungsansätze
Probleme mit Krankheiten	<ul style="list-style-type: none">› Anbaupausen› Eher späte Saat, rasches Auflaufen› Nicht zu dichte Bestände› Tolerante Sorten› Prüfung Standortwahl› Regelmässige Kontrolle der Kulturen› Überprüfung Pflanzenschutzstrategie

Wie Bio Herausforderungen anpackt

Gemüsebaubetrieb



Schwierigkeiten

Pflanzenschutz

Lösungsansätze

- › Regelmässige Kontrollen der Kulturen während der Vegetationszeit
- › Biodiversitätsförderflächen zur Nützlingsförderung
- › Mittelwahl und Einsatzzeitpunkt der Pflanzenschutzmittel
- › Konsequenter Einsatz toleranter Sorten
- › Rasches Wachstum der Kulturen
- › Gute Durchlüftung im Bestand
- › Kulturschutznetze gegen Schädlinge

Wie Bio Herausforderungen anpackt

Gemüsebaubetrieb



Schwierigkeiten

Zu wenig
Arbeitskräfte

Lösungsansätze

- › Einsatz thermischer Geräte (Abflammen) und moderner Hackgeräte (z.B. Fingerhacke)
- › Unkrautkuren
- › Bodendeckung mit Folie, Mulch oder Untersaaten
- › Prüfung Anbausystem
- › Reduktion Anteil arbeitsintensiver Kulturen
- › Weniger Frischgemüse

Wie Bio Herausforderungen anpackt

Obst- und Rebbaubetrieb 1



Schwierigkeiten	Lösungsansätze
Pflanzenschutz	<ul style="list-style-type: none">› Vorbeugende technische Massnahmen› Regelmässige Kontrollen der Kulturen während der Vegetationszeit› Biodiversitätsförderflächen zur Nützlingsförderung› Mittelwahl und Einsatzzeitpunkt der Pflanzenschutzmittel› Durchlüftung (Laubarbeit, Standort)› Hygienemassnahmen› Pilzwiderstandsfähige Sorten (Piwi)

Wie Bio Herausforderungen anpackt

Obst- und Rebbaubetrieb 2



Schwierigkeiten	Lösungsansätze
Unausgeglichene Erträge	› Verzicht auf alternierende Sorten
Zu wenig Arbeitskräfte	› Optimierung Schnitt und Handausdünnung › Reduktion arbeitsintensivster Kulturen › Konsequenter Anbau toleranter Sorten
Konkurrenz durch Begleitflora	› Bodenpflege mit Hackgeräten, Abdeckmaterialien oder Mulchfolie

Umstellung

Impressum, Bezug und Nutzungsrechte

Herausgeber und Vertrieb

Forschungsinstitut für biologischen Landbau
(FiBL), Ackerstrasse 113, Postfach 219,
CH-5070 Frick
Tel. +41 (0)62 865 72 72
info.suisse@fibl.org, www.fibl.org

Bio Suisse

Peter Merian-Strasse 34
CH-4052 Basel
Tel. +41 (0)61 204 66 66
bio@bio-suisse.ch, www.bio-suisse.ch

Mitarbeit und Durchsicht: Hansueli Dierauer, Urs Guyer (Bio Suisse), Matthias Klaiss, Robert Obrist, Pascal Olivier (Bio Suisse), Jakob Rohrer (BBZ Arenenberg), Res Schmutz, Gilles Weidmann

Redaktion, Gestaltung: Simone Bissig, Kathrin Huber

Fotos und Bilder: FiBL, wo nicht anders erwähnt

Bezug und kostenloser Download:

www.shop.fibl.org
(Foliensammlung Biolandbau)

Haftung

Die Inhalte der Foliensammlung wurden nach bestem Wissen und Gewissen erstellt und mit grösstmöglicher Sorgfalt überprüft. Dennoch sind Fehler nicht völlig auszuschliessen. Für etwa vorhandene Unrichtigkeiten übernehmen wir keinerlei Verantwortung und Haftung.

Nutzungsrechte

Die Foliensammlung dient Unterrichts- oder Schulungszwecken. Einzelne Inhalte dürfen unter Angabe von Bild- und Textquellen verbreitet und verändert werden. Urheberrechtshinweise jeglicher Art, die in heruntergeladenen Inhalten enthalten sind, müssen beibehalten und wiedergegeben werden. Die Herausgeber übernehmen keine Haftung für die Inhalte externer Links.

2. Auflage 2016

1. Auflage 2004, Redaktion Res Schmutz

Die Foliensammlung wurde mitfinanziert durch Coop, mit einer Spende aus Anlass von 20 Jahre Coop Naturaplan.